

Der Katalogtitel weckt offenkundig zwiespältige Assoziationen. Man denkt zunächst an ein radioaktives, bei der Kernspaltung anfallendes und bei Reaktorhavarien unkontrolliert in die Umwelt entweichendes Nuklid-Gemisch. Spaltprodukte nennt Peter Helmstetter eine jüngere Serie von Skulpturen, bei der er sich für die brachialste und ursprünglichste Form der Holzbearbeitung entschieden hat. Erstaunlich und höchst eigen ist dabei, dass es ausgerechnet die Technik des Spaltens ist, mit der ein Bildhauer einem ganzheitlichen Ansatz Ausdruck zu verleihen weiß.

Sein Rohstoff ist immer für Überraschungen gut. Auch nach Jahrhunderten ist das geschlagene Holz noch in der Lage, Volumen und Form zu verändern, sogar Geruch zu verströmen und Geräusche von sich zu geben. Während Bildhauer in früheren Zeiten ein möglichst unveränderliches Erscheinungsbild ihrer Skulpturen anstrebten, machte sich das 20. Jahrhundert die Lebhaftigkeit des Holzes für seine Ästhetik zunutze.

In der modernen Tradition direkt von der Stammform abgeleiteter, totemistischer Holzskulpturen standen bereits jene Stelen, die Helmstetter vor seinen Spaltprodukten schuf und in denen er mit beeindruckender Konsequenz ein reiches Spektrum an abstrakten Ideen verwirklichte. Zum Teil hatten diese Arbeiten etwas von der geometrischen Präsenz frühzeitlicher Megalithe und waren doch alle aus einem organischen Stoff, der auf Witterungseinflüsse unmittelbarer reagiert als der Stein.

Auf die Eigendynamik des Holzes vertraute Helmstetter vor einigen Jahren in seiner Werkreihe *twist, spring, bow*. Dazu schlitzte er vertikal aufgestellte Balken der Länge nach mit der Kettensäge ein und



wartete darauf, dass sich die Latten allmählich aus ihrer ursprünglichen Position neigten. Seine filigran aufgefächerten Stelen waren wie seine durchfensterten *Frischen Drehwüchse* Symbole für die nie versiegende Kraft der Natur, zugleich für die Eigenmächtigkeit des Menschen im Umgang mit ihr.

Bei seiner Skulptur *Lebensbaum* hat Helmstetter die Reaktion der Umwelt auf einen rücksichtslosen Eingriff untersucht. Eine Stahlschiene von dreieckigem Querschnitt ließ er in eine passgenau als Negativform in den lebenden



Stamm eingekerbte Längsfurche einwachsen. Der künstlich verletzte Baum konnte nicht umhin, die "Prothese" zu akzeptieren, ja mit der Zeit von den Rändern her zu umschließen und so das Fremde als das Eigene zu inkorporieren.

Machte Helmstetter Veränderungsprozesse und Nichtregelkonformes in früheren Arbeiten mittels kinetischer Holzskulpturen sichtbar, die sich in gleichsam unendlich langsamer Zeitlupe bewegten, sind seine Spaltprodukte Metaphern des in seiner ganzen Ambivalenz schlicht Seienden.

Den Anfang bildeten 2006 die *Eichensäulen*. Die Pfosten dieses imaginären Tores lieferte ein Stamm, der gespalten wurde und dessen Hälften nun aufgeklappt nebeneinander stehen. Sind die beiden Halbsäulen jeweils Negativ- wie Positivform, wiederholt sich das Motiv in der Metallplatte zwischen ihnen. Sie ist aus einem Stück und wird doch nicht als Ganzes wahrgenommen. Die Assoziationen sind vielfältig. Der Bildhauer intendierte die Silhouetten von sechs halben Eichenblättern, deren Ränder sich berühren. Der blanke Stahl mag auch an ein Sägeblatt erinnern

---

oder an die gezahnte Innenseite einer Rasierklinge. Auf alle Fälle ist das lasergeschnittene stilisierte Blattwerk von einer klaren Schärfe, die in befremdlichem Kontrast zur faserigen Oberfläche der knorrigen Eiche steht. Doch der Gegensatz zwischen warmem Holz und kaltem Metall wird aufgehoben, wenn sich die umgebende Natur im grob gebürsteten Stahl spiegelt und sich auf diese Weise die Farben der unterschiedlichen Werkstoffe anzugleichen beginnen.

Was er gewaltsam gesprengt und zerrissen hat, verbindet Helmstetter auch in seiner Serie der *Kreuzbalken* durch Metall wieder miteinander. Er bedient sich einer alten Methode der Zimmerleute einen Balken zu gewinnen, der mindestens ebenso stark ist wie der Stammdurchmesser. Dabei wird der Baum der Länge nach geviertelt und die Segmente werden verkehrt herum so wieder zusammengefügt, dass in der Mitte des neu entstandenen Vierkantholzes ein Hohlraum bleibt. Was in der Welt des Handwerks pragmatischen Gesetzen gehorcht, erweist sich in der Bildenden Kunst als beziehungsreiches Tausch- und Täuschungsmanöver. Das Verborgene wird Schauseite, das Innere nach außen gekehrt. Durch vier Längsstreifen korrodierten Eisens hat der Bildhauer die geschlossene Form eines Kreuzbalkens wiederhergestellt und lässt sogar den feurigen Rost mit dem leuchtenden Holzton der frisch gespaltenen Kiefer harmonieren (Abb. Seite 19). Doch die äußere Homogenität ist trügerisch, denn das Spiel mit Volumen und Illusion wird auf einer nicht unmittelbar einsichtigen Ebene verhandelt. Erst wenn er einen Blick über die fast zwei Meter hohe, nach außen massiv wirkende Stele erheischt, begreift der Betrachter den konstruktiven Bluff (Abb. Seite 20).



---

Während in den *Kreuzbalken Vegetables* und *Technisches* zur spannungsvollen Synthese gebracht ist, beziehen die Stelen aus der Serie der *Kubikmeter* ihre Wirkung aus dem Vergleich von offener und geschlossener Form.

So vor allem eine Eichenskulptur, bei der ein Kubus aus ineinander verkeilten Scheiten auf einem blockhaften Rumpf sitzt (Abb. Seite 13). Nicht umsonst zielen die ungleichen, spröden Holzspreiße im "Kopf" der beinahe anthropomorphen Skulptur radialstrahlig in alle Richtungen; signalisieren sie doch, dass das Denken nichtlinearen Gesetzen folgt und damit frei ist. Die Interpretation muss jedoch nicht so weit gehen. Man darf sich einfach des Wechselspiels der Oberflächenqualitäten erfreuen, kann den Blick zwischen Regelmäßigem und Dekonstruiertem, zwischen Natürlichem und Künstlichem hin- und herschweifen lassen. Zwischendrin nimmt man das bei Helmstetters Stelen eher seltene Moment einer horizontalen Zäsur wahr, hervorgehoben durch ein metallenes Band, das den massiven Sockelbereich vom luftigen Würfelkompartiment darüber trennt.



Umso mehr prallen in *DataMatrixCode* zwei Welten aufeinander. In diesem Relief ist die Relation zwischen glatter Hightech-Perfektion und roher Materialbelassenheit auf die Spitze getrieben.

Helmstetter ordnet seine Spaltprodukte zu einem computerlesbaren Muster, das via binärer Entschlüsselung in der Handycamera direkt zu seiner Homepage führt.

Gleichmaßen für den Laserscanner wie das menschliche Auge bestimmt, ist *DataMatrixCode* – vergleichbar den einstigen Werken der Op Art – von

---

suggestiver meditativer Ausstrahlung. Ausgangspunkt der Entwicklung hierzu waren die Assemblagen der *Holzlandschaften*. Helmstetter spaltete Holzstücke und arrangierte sie meist in quadratischer Anordnung auf schwarzem Untergrund (Abb. Seite 6 und Seite 36 - 41).

Peter Helmstetter ist Holzbildhauer mit Leib und Seele. In immer neuen Variationen geht er den Fragen nach: Was lässt das widerspenstige Material zu? Welche Fähigkeiten bringt es mit? Wie viel Bearbeitung braucht es, um eine künstlerische Intervention gerade noch in Erscheinung treten zu lassen? Hinter seinem nonchalanten, sich in geradezu verblüffender Bescheidenheit übenden bildhauerischen Zugriff verbergen sich jahrelange Suche und Erfahrung im und mit dem Holz. Helmstetters Vorgehensweise ist dialektisch: einerseits setzt er auf spärliche Bearbeitung, lässt dem Material dadurch sein Recht; andererseits ist es das radikale Eingreifen des Künstlers, das im aggressiven Akt des Spaltens augenfällig wird. Helmstetter ist insofern forschender Geist par excellence, als das Spalten der Methode der Analyse und das daran anschließende Zusammenfügen dem der Synthese entspricht. Der Bildhauer ist voller Gier nach Neuem und sich zugleich der Tatsache bewusst, dass der seine Umwelt erkundende Mensch bereits beginnt, diese zu zerstören.

Der Künstler scheint dem urromantischen Thema des Waldes verpflichtet. Das kalkulierte Risiko, das der Holzspalter eingeht, wenn er sich auf die minimalistische Gestaltung seines eigenwilligen Werkstoffes einlässt, versteht er im Dienst einer Reflexion über den Umgang des Menschen mit seiner Umwelt. Wir denken, wir hätten alles im Griff und sind deshalb überrascht, welche Widerstände die Natur unserer vermeintlich zu hundert Prozent beherrschbaren Zivilisation entgegensetzt. Allerdings verbindet sich mit dem ökologischen Impetus des Holzbildhauers keine esoterisch weich

---

gespülte Romantik. Im Gegenteil: Auf den grundlegenden Unterschied zwischen Natur und Kunst aufmerksam zu machen, ist ein Leitmotiv in der Arbeit Helmstetters. Auch da, wo es vermittelnde Akzente gibt, bleibt die Polarität zwischen Naturhaftem und Gestaltetem, zwischen Geometrie und Zufall unübersehbar. Gewachsenes und Gefertigtes vereinigen sich keineswegs bruchlos.

Der Spalt klafft wie eine offene Wunde in den Produkten Helmstetters.

Harald Tesan